

**Bezugspreis:**  
Bierteljährlich  
durch Boten 3,20 Mk.  
bei den Postanstalten  
(einschl. Postgebühren)  
3 Mk. 27 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von O. Chr. Sommer,  
Bad Gmünd.

# Gmünder Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

**Preise der Anzeigen:**  
Die einseitige Kleinzeile  
oder deren Raum 30 Pf.  
Kleinzeile 10 Pf.  
Schriftleitung und  
Geschäftsstelle:  
Bad Gmünd, Adm. Nr. 7.  
Hauptredaktion Nr. 7.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Gmünd.

verbunden mit dem „**Amptlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 147

Bad Gmünd, Mittwoch den 2. Juli 1919

71. Jahrgang

## Fortsetzung des Eisenbahnerstreiks. Streik der Berliner Verkehrsarbeiter.

Mz. Berlin, 30. Juni. Das Betriebspersonal der Berliner Verkehrsunternehmen hat sich mit überwiegender Mehrheit für den Streik ausgesprochen, so daß Berlin von heute ab ohne Verkehrsmittel ist. Auch der Streik der Eisenbahnarbeiter in Berlin flackert wieder auf. Die Metall- und Schwerarbeiter bereiten eine Sympathieunterstützung vor. In einer Versammlung streikender Eisenbahnarbeiter wurde u. a. erklärt, auch die Kohlen- und Lebensmitteltransporte würden nicht besichert. Der Eisenbahnerstreik soll von den Kommunisten mit dem Geld der ungarischen Räterepublik gemacht worden sein. Ein Teil dieses Geldes sei auch nach Hamburg gegangen. Eichhorn soll die Leitung des Streiks in Berlin in Händen gehabt haben.

Mz. Berlin, 30. Juni. Nach den letzten Nachrichten wird der Verkehr heute auf den Straßen-, S-Bahn- und U-Bahnlinien ruhen. Auch der Verkehr der Ringbahn und der Vorortstrecken wird sich nicht aufrechterhalten lassen. — Der Kommunistenführer Herzfeld, gegen den seit längerer Zeit ein Schutzhaftbefehl vorlag, ist verhaftet worden. Von der Berliner Streikleitung wird mitgeteilt, daß die Versammlung der Eisenbahner am Sonntag nicht beschloß, den Streik aufzuheben, im Gegenteil wurde überall eine Entschärfung angenommen, die sich für unverminderte Fortsetzung des Kampfes ausspricht. Der Kriegsminister verbietet in den vom Belagerungsstand betroffenen Gebieten jeden Verkauf von Waffen und Munition.

Berlin, 1. Juli. Die Abstimmung der Straßenbahner hat eine Mehrheit von 90 v. H. für den Eintritt in den Streik ergeben. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 23000; sie umfaßt auch die technischen und kaufmännischen Angestellten aller Berliner Verkehrsunternehmen.

Berlin, 1. Juli. Der Streik der Berliner Eisenbahnarbeiter, der im Anschluß an die Stilllegung der anderen Verkehrsnetze ausbrochen ist, hat neben den erheblichen Störungen in der Lebensmittelzufuhr einen außerordentlich bedrohlichen Einfluß auf die Kohlenzufuhr nach Groß-Berlin zur Folge und dadurch die an sich schon ernste Lage noch erheblich verschlechtert.

Berlin, 1. Juli. Ein Vertreter des Metallarbeiterverbandes überbrachte die Grüße der Metallarbeiter, die dem Eisenbahnerstreik sympathisch gegenüberstehen und noch in dieser Woche zu dem Streik durch eine Sympathieunterstützung Stellung nehmen. Er schloß mit den Worten: „Wir haben einen zweiten Schlag vor. Wir hoffen, daß er besser klappen wird als der vom 9. November.“ Auch ein Vertreter der Holzarbeiter erklärte, daß die Holzarbeiter mit den Eisenbahnern sympathisierten. Die Regelung der Lebensmittelpreise wurde begrüßt, gleichwohl aber nochmalige Zulage gefordert.

## Neue Wählerlisten der Kommunisten zum Sturze der Regierung.

Mz. Berlin, 1. Juli. Von unterrichteter Seite wird erklärt: Es muß immer wieder betont werden, daß die ganze Streikbewegung lediglich eine politische ist, die den Sturz der Regierung und die Herbeiführung kommunistischer Ziele zum Ziel hat. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß bekannte kommunistische und unabhängige Führer hinter der Bewegung stehen. Auch an Geldmitteln scheint es nicht zu fehlen.

## Spartakus im Reich.

Hamburg, 1. Juli. Auf dem Friedhofe in Ohlsdorf vollzog sich die Beisetzung der ersten freigegebenen Opfer des Hamburger Aufstands. Dabei hielten die Kommunisten aufreizende Reden und erklärten u. a., der Aufstand habe politischen Zielen gegolten. Die Mache für die Toten werde folgen.

Dielefeld, 1. Juli. Hier sind in Fortsetzung der Lebensmittelunterstützungen neue schwere Ausschreitungen vorgekommen. Bei blutigen Zusammenstößen gab es Tote und Verwundete. Es gelang den Kommunisten, sich in den Besitz von Waffenvorräten zu setzen. Rathhaus und Bahnhof wurden besetzt. Die Behörden haben Regierungstruppen zur Hilfe gerufen.

## Die Unruhen in Hamburg.

Mz. Hamburg, 1. Juli. Der Einmarsch der Reichswehrtruppen von allen Richtungen entwickelt sich planmäßig. Das bayerische Schützenkorps ist in Altona eingerückt.

## Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Mz. London, 30. Juni. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Armee des Generals Denikin auf einer Front

von 900 Meilen zwischen dem Kaspischen Meere und der Krim an allen Stellen Fortschritte macht. Die Bolschewisten räumten Bielgorod, etwa 50 Meilen nördlich von Charkow. Der Fall Charkow steht unmittelbar bevor. Wie verlautet, ist auch der Ostteil von Jaroslaw von den Truppen Denikins eingenommen. Der linke Flügel Denikins erreichte Pawlograd. Der Vormarsch dieses Flügels bedroht die Bolschewistenverbindung mit der Krim. Die Bolschewisten haben Kozdosa eilig geräumt.

## Unsre Lebensmittelversorgung von Juli bis September.

Berlin, 29. Juni. Ueber die Aussichten unserer Lebensmittelversorgung im dritten Quartal 1919, also im nunmehr bevorstehenden Vierteljahr, läßt sich nach der Kdn. Ztg. fest abschließend folgendes sagen: Wir können annehmen, daß unsere Brotversorgung bis zur nächsten Ernte gesichert ist. Wir können die bisher ausgegebenen Rationen weiter verteilen, müssen allerdings, wenn die inländischen Bestände nicht ausreichen, Auslandsgetreide zur Ergänzung beiziehen und womöglich auch auf den Frühdruck zurückgreifen. Auch die Kartoffelverteilung wird in den bisherigen Ausmaßen aufrecht erhalten werden können, allerdings nur unter Zuhilfenahme der von uns bereits aufgekauften und gelagerten Auslandskartoffeln, unter denen in erster Linie englische, holländische und polnische Kartoffeln zu nennen sind. Sollten sich trotzdem bis zur Frühkartoffelernte hier und dort kleinere Störungen der Kartoffelversorgung lokaler Natur ereignen, so wird den betreffenden Kommunen eine Entschädigung durch Verteilung von Kochmehl zugesichert. Günstiger steht es mit der Fettversorgung. Wir hatten bisher nur den Industriebezirken und den Großstädten die erhöhten Rationen von Butter und Margarine, d. h. eine Fettration von insgesamt etwa 110 Gramm auf Kopf und Woche, geben können. Nunmehr sind wir in der Lage, diese Menge an die gesamte deutsche Bevölkerung mit Ausnahme der Selbstversorger abzugeben. Außerdem aber haben wir Aussicht, ziemlich bedeutende Mengen von Rohstoffen für die Margarineherstellung hereinzubekommen, so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß wir die gesamte Fettration für das gesamte deutsche Versorgungsgebiet (mit Ausnahme der Selbstversorger) für Kopf und Woche auf etwa 150 Gramm, beginnend am 1. August, herausheben können. Auch die Fleischversorgung können wir trotz des unglücklichen heimischen Viehbestandes in den bisherigen Grenzen aufrechterhalten, und auch hier werden wir ausländisches Geflügel, Dosenfleisch, Corned beef, in dem notwendigen Umfang heranziehen können. Es ist auch bereits für das nächste Vierteljahr und das gesamte deutsche Versorgungsgebiet (mit Ausnahme der Selbstversorger) die Verteilung von 125 Gramm amerikanischen Specks auf Kopf und Woche gesichert. In der gestrigen Kabinettsitzung ist die Frage der Preiserhöhung für rationierte Lebensmittel nunmehr endgültig besprochen worden, und es sind durch Kabinettsbeschluss die folgenden Kleinverkaufspreise festgesetzt worden: Amerikanisches Weizenmehl 80 bis 85 Pfennig, Reis 2 bis 2,20 Mark, Hülsenfrüchte 1,10 bis 1,30 Mark, ausländisches Fleisch 4,50 bis 5 Mark, amerikanischer Speck 4 bis 4,50 Mark, amerikanisches Speckfett 5 bis 5,50 Mark. Die Kartoffelpreise sollen so geregelt werden, daß die Preise für ausländische Kartoffeln denen für inländische ungefähr entsprechen werden. Reis wird, falls die Bestände hierin nicht ausreichen, gemischt mit Hülsenfrüchten ausgegeben werden. Die neuen Preise sind deshalb nicht auf eine ganz einheitliche Ziffer festgelegt worden, sondern mit Abweichungen von etwa 10 Prozent im Durchschnitt angelegt, weil in diesen Preisunterschieden der Spielraum der Kommunen liegt, die verschiedene Lager- und Transportkosten aufzuweisen haben und dadurch keine ganz gleichmäßige Preisfestsetzung vornehmen können. Sämtliche Aufschläge der Kommunen sind jedoch in den genannten Preisen eingerechnet, und kein Kommunalverband kann deshalb die obigen Preise noch irgendwie im Kleinverkauf überhöhen. Die Gesamtaufwendungen für das kommende Vierteljahr, die aus dieser ganzen Transaktion auf die Reichskasse fallen, sind auf 1,5 Milliarden veranschlagt worden. Inwiefern nach Ablauf dieser Frist neue Reichszuwendungen erforderlich werden, ist noch nicht abzusehen. Es liegt jedoch, wenn nicht die innerpolitische Entwicklung gewaltig diesen allmählichen Gefährdungsprozess fördern sollte, Grund zu der Hoffnung vor, daß nach Ablauf von drei Monaten eine merkliche Preisentlastung am Lebensmittelmarkt eingetreten sein wird, und daß auch durch eine Besserung unserer Saluta von selbst eine Verbilligung der Lebensmitteleinfuhr aus dem Auslande eintreten wird.

Die Eisenbahnminister Deser mitteilte, ist beschlossen worden, daß Reich, Staat und Gemeinden zusammen die Mittel aufzubringen versuchen werden, um eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Es soll also nicht nur gefogt werden, wir werden alles tun, um Lebensmittel zu

beschaffen, sondern es sollen vom 5. Juli ab bestimmte Nationen zu bestimmten Preisen an die gesamte Bevölkerung abgegeben werden. Die Senkung der Preise wird so stark sein, daß die Ersparnis z. B. für eine fünfköpfige Familie pro Woche 25 bis 30 Mark ausmacht.

## Telephonische Nachrichten.

### Gegen die Blutregierung in Budapest.

Mz. Berlin, 1. Juli. Die Blätter veröffentlichen die Antwort des Kommandanten der italienischen Delegation in Budapest Romanelli an Bela Kun, in der er jenen nochmals auffordert, nicht mit übertriebenen Strengen gegen die politischen Gegner der jetzigen Regierung vorzugehen. — Die Neue Freie Presse ruft die Stimme der Menschlichkeit der ganzen Welt angesichts der Massenhinrichtungen in Budapest an, denen nicht nur die Führer des Diktaturpuls, sondern auch sämtliche Offiziere der Offiziersakademie und zahlreiche Jüglinge derselben, kaum dem Knabenalter entwachsene Menschen, zum Opfer gefallen sind.

Mz. Wie das Pressebüro meldet, hat die rumänische Regierung mitgeteilt, ihre Truppen solange nicht aus Ungarn zurückziehen zu können, bis Garantien vorliegen, daß Ungarn den Verpflichtungen nachkommen werde.

### Regierungstruppen in Dielefeld.

Mz. Berlin, 1. Juli. In Dielefeld sind Regierungstruppen zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung eingerückt und haben alle öffentlichen Gebäude besetzt.

### Die Auslieferung des Kaisers.

Mz. Berlin, 1. Juli. Holland hat sich bereit erklärt, den Deutschen Kaiser auszuliefern, wenn der Völkerverbund dieses fordert und der frühere Kaiser vor ein internationales Gericht gestellt wird.

### Die große Vermögensabgabe.

Mz. Berlin, 1. Juli. Der Entwurf über die große Vermögensabgabe wird der Nationalversammlung erst im Herbst vorgelegt werden. Ihr Ertrag soll zur Tilgung der Reichsschulden verwendet werden. Die Entrichtung kann in Kriegsanleihe erfolgen.

### Die Trauer der Stadt Memel.

Mz. Berlin, 1. Juli. Die Stadt Memel hat zum Zeichen der Trauer wegen ihrer Abtretung vom Vaterland die Flagge auf Halbmast gesetzt.

### Der Verkehrsstreik in Berlin.

Mz. Berlin, 1. Juli. Ueber den Verkehrsstreik erzählt die Post. Ztg. von zufälliger Seite, in Berlin werde man versuchen, den Verkehr trotz des Streiks der Transportarbeiter soweit wie möglich aufrecht zu erhalten. Außerdem werden militärische Kraftwagen zur Personenbeförderung herangezogen. Ob der Omnibusverkehr sich aufrecht erhalten lassen wird, ist nach zweifelhaft. Eine Einigung ist noch nicht erfolgt.

### Griechenland.

Mz. Die Nachricht, wonach Griechenland aufgefordert worden sei, seine Okkupationstruppen aus Kleinasien zurückzuziehen, wird dementiert.

### Zum Friedensschluß.

Die Auszuliefernden. Die Zahl der von Deutschland auszuliefernden Personen umfaßt über 180 Militär- und 30 Zivilpersonen. Unter den Militärpersonen befinden sich viele höhere Offiziere, welche Kommandanten von Kriegsgefangenenlagern waren, sowie deren Adjutanten. Die Zivilisten sind hauptsächlich Verwaltungsbeamte, welche in dem besetzten Gebiet, vornehmlich Frankreich und Belgien, Maßnahmen gegen die dortigen Einwohner getroffen hatten. Die Liste erst vier Wochen nach Unterzeichnung des Friedens überreicht werden wird, dürfte sich die Zahl der Angeklagten noch erhöhen; eine große Anzahl Fälle steht noch in Untersuchung.

Genf, 30. Juni. Wie die Europa-Fress meldet, schreibt der Rat, daß in den Friedensvertrag eine Vorschrift eingefügt wurde, nach der nicht nur die Nationalversammlung, sondern auch die preussische und die bayerische Landesversammlung den Vertrag in einer festgelegten Zeit ratifizieren müssen.

### Rückkehr der Kriegsgefangenen aus der Schweiz.

Mz. Berlin, 30. Juni. Laut Berl. Lokalanzeiger werden alle in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen, 1200 Offiziere und 3000 Mann, in der 2. Hälfte des Juli nach Deutschland zurückkehren.

## Deutschland.

**Die Volkstötterung der Bucherer in Berlin.**  
Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine beim Magistrat Berlin wendet sich mit einem Aufruf an die Berliner Bevölkerung, in dem sie zunächst darauf hinweist, daß ihre Aufforderung zur Volkstötterung des Obstmärktes den Erfolg gehabt habe, daß die Obstpreise innerhalb zweier Tage um mehr als 100 Prozent gestiegen seien. Die rücksichtslose Volkstötterung solcher Handels- und Gewerbetreibenden, die in der schwersten Stunde, die Deutschland bisher durchlebt hat, es fertig bekommen, den sozialen Frieden und die Ruhe durch Verwucherung der Bevölkerung zu führen, ist das beste Mittel zur weiteren Bekämpfung dieser Piraten. Der Aufruf fordert die Bevölkerung demgemäß auf, nach wie vor den wucherischen Preisforderungen durch Volkstötterung des betreffenden Marktes entgegenzutreten. Insbesondere weist dann der Aufruf auf die unerhörten Mißstände im Zigarren- und Zigarettenhandel, sowie auf die Forderungen für die Speisen in vielen Gastwirtschaften hin und warnt die Bevölkerung dringend, sich zu Blinderungen und Gewalttätigkeiten hinreißen zu lassen, da dies nur den Erfolg habe, daß Waren überhaupt vom Markt verschwinden. Die Produzenten, Handel- und Gewerbetreibenden werden im eigenen Interesse aufgefordert, keine Ware zurückzuhalten und sich vor jeder weiteren Verwucherung des Publikums zu hüten, da sonst bei der in den Massen bestehenden Gärung weitere schwere Exzesse zu befürchten seien. — Die Ausschreitungen in Berlin gaben, wie verschiedene Blätter melden, mit einem neuen Rückgang der Preise für Obst gestern stark nachgelassen.

**Die Preisgabe des Bankgeheimnisses.**  
Von dem neuen Gesetz zur Verhinderung der Kapitalflucht wird die Reichsfinanzverwaltung zunächst insofern Gebrauch machen, als sie die Banken in den gefährdeten Grenzgebieten zur Einreichung der Namensverzeichnisse ihrer Kunden mit schlichtender Kraft bis zum 1. Oktober 1918 auffordert wird. Die Vorschriften treffen nicht nur die privaten, sondern auch die öffentlichen Bankinstitute, namentlich die Sparkassen. Ueber die weitere Ausdehnung des Auskunftszwanges ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Sie wird auch nicht getroffen werden, ohne daß eine Besprechung mit Vertretern der Banken stattfindet. Diese dürfte demnächst eingeleitet werden.

## Deutsches Kali für England und Amerika.

In der am 28. Juni 1919 abgehaltenen Gewerkschaftenversammlung der Gewerkschaft Rothenberg zu Geier führt der Vorsitzende, Bergwerksbesitzer Emil Sauer (Berlin-Grünwald) u. a. aus: In den ersten vier bis fünf Monaten dieses Jahres ist soviel verloren gegangen, wie wir im ganzen vorigen Jahre erlitten hatten. Die Löhne, die Preise für alle Betriebsstoffe, besonders für Kohlen, sind so gestiegen, daß wir tatsächlich auf jeden Doppelzentner barer Geld drauslegen. Das Syndikat wird demnächst einen Antrag auf entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise stellen. Aus Rohnerhöhungen, aus der Preissteigerung für Kohlen und anderer Mittel werden der Kaliindustrie im laufenden Jahre Mehraufgaben von 90–100 Mill. Mark erwachsen bei einer Einnahme von etwa 250 Mill. Mark. Gestern hat England mit uns für 30 Mill. Mark Kali abgeschlossen, und heute liegen Drahtungen aus Amerika vor, daß die amerikanischen Händler mit uns in Verbindung treten wollen; der erste Posten, der morgen daraufhin abgeschlossen werden wird, hat einen Wert von etwa 10 Mill. Mark. Damit ist das Eis mit Amerika gebrochen. Sie nehmen die Ware, wo sie Sie bekommen können. Sie berücksichtigen auch, daß Deutschland nicht zu denselben Preisen liefern kann, wie vor dem Kriege. Mit England haben wir nicht fünf Minuten über die Preise zu verhandeln gehabt. Der Grukenvorstand hat den Vch. Hofkammerrat von Hülßen als Vertreter des deutschen Fürsten, eines der größten Gewerkschaften der Gewerkschaft, ausgewählt.

## Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Plüger

Nein, nein, und abermals nein, sagte es in Breitenschwert, es muß gewagt werden.

Sie wollen nicht, Herr Doktor, ich sehe es an Ihrem Gesicht. Nun gut, Sie sind im Augenblick Chef der kaiserlich russischen Polizei, für mich einer der höchsten Vorgesetzten.

Bitte sehr, mein Fürst, ich bin nur ein schwacher Mensch und ich habe in diesem Augenblick meine ganzen Kräfte, meinen ganzen guten Willen in den Dienst Ihres Souveräns gestellt. Helfen Sie mir, Durchlaucht, ziehen wir den Grafen Boroff noch ins Vertrauen, umstellen wir Ihre Majestät mit einer Mauer treuer Männer und dann wollen wir sehen.

Herr Doktor, Herr Doktor, wir spielen um das teuerste Leben Russlands, wir spielen mit den heiligsten Gefühlen des Jaren, denn er liebt seine Gattin. Er würde den furchtbaren Schmerz, nie in seinem Leben verbunden, glauben Sie mir, ich kenne meinen allergnädigsten Herrn. Ich sehe Sie an, wagen Sie nicht zu viel.

Bei diesen letzten Worten traten Tränen in die schönen Augen des Fürsten und Breitenschwert war seltam bewegt; aber er blieb fest, er fühlte, daß er fest bleiben mußte, wenn nicht alles verloren sein sollte.

So kam der gefährdete Sonntag Vormittag heran.

Die griechische Kapelle war dicht gefüllt mit strahlenden Uniformen. Hohe und höchste Orden schimmerten in dem bunten Licht, das durch die gemalten Scheiben hereinkam. Der düstere Gesang der russischen Kirchenlieder mit ihrem schweren wuchtigen Text, legte sich wie ein Ab auf die wenigen Männer, die von dem furchterlichen Ereignis Kenntnis hatten, das sich vielleicht in der nächsten Stunde ereignen sollte. Der höchste russische Geistliche der Bottschaft celebrierte die Messe. Er sang mit seiner schönen, volltönenden Stimme und sprach Worte des Heiles und Worte der Vergebung, die dann in einem tief empfundenen Gebet ausklangen für den Herrscher und seine erhabene Gattin, die auch fern von ihrem Lande nur daran dachten, wie sie das Wohl ihrer Untertanen fördern konnten. Der ehrwürdige Mann flehte den Segen des Himmels auf ihre Häupter herab und den Schutz für ihr teures Leben.

Ein kalter Schauer durchrieselte Breitenschwert, wenn er daran dachte, daß in der nächsten Minute die Zeremonie des

## Preis-Erhöhung für Stickstoff und für inländische Lebensmittel.

Nach Berliner Zeitungen hat kürzlich im Reichswirtschaftsministerium eine Sitzung des Düngestoff-Ausschusses stattgefunden, bei welcher Vertreter der Reichsbehörden, der deutschen Gliedstaaten, der Landwirtschaft, des Stickstoff-(Erzeuger-)Syndikats, der Düngesabrikanten, des Handels und der Arbeiter zugegen waren. Die Stickstoffdünger erzeugenden Werke beanspruchten mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. an solche Erhöhung der Höchstpreise und -Lagen für Stickstoffdünger, daß sich danach im allgemeinen das Kilo Stickstoff ungefähr auf den dreifachen Preis der Friedenszeit für den Verbraucher stellen wird. Alle Anwesenden konnten sich, wie mitgeteilt wird, den Ausführungen der Düngestoffindustrie nicht verschließen, auch die Vertreter der deutschen Landwirtschaft nicht, diese aber stellten ihrerseits die Bedingung, daß jetzt eine den erhöhten Erzeugungskosten der Landwirtschaft entsprechende Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zustande kommt. Auch dieser Punkt fand einstimmige Billigung. Die Frage der angemessenen Preiserhöhung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird bereits in den nächsten Tagen die zuständigen Behörden beschäftigen. (Gleichzeitig wollen bekanntlich Reich, Gliedstaaten und Gemeinden für die nächsten drei Monate 1,5 Milliarden Mark zur Verfügung stellen, um ausländische Lebensmittel billiger als bisher abgeben zu können.)

## Ungarn.

**m. Budapest, 30. Juni.** Das ungarische Kur- und Badeamt meldet: Im Sinne der Entente haben wir den Rückzug auf die aufgezwungene Grenze heute morgen 5 Uhr begonnen.

## Die Lage der Kur- u. Fremdenindustrie in Wiesbaden (Schluß).

In der Rede des Bürgermeisters Gläffing heißt es weiter:

Meine Herren, wir haben seit dem 1. August 1914 bis zum 15. Juni 1919 an Kurtagel über 2 Millionen Mark (2 135 000 Mark) verloren, desgleichen an Tageskarten für Kurhaus, Kochbrunnen und besondere Veranstaltungen 1 175 000 Mark, also insgesamt 3 310 000 Mark. Der Einnahmeausfall berechnet sich auf die Kriegszeit auf 60 Prozent der Friedenseinnahme und auf die Zeit der Besetzung auf 94 Prozent der ehemals im Frieden gehaltenen Kurtagelinnahme usw. Wir arbeiten also seit 6 Monaten mit 6 Prozent der Friedenseinnahmen in der Kurverwaltung. Wenn Sie die nach Millionen gehenden Anlage- und Betriebskapitalien, die die Stadt in ihren Kur- und Badeeinrichtungen steckt hat, berechnen, so würde für — insbesondere, da jetzt die außerordentlichen Verluste mit außerordentlichen Lohn- und Gehaltssteigerungen der in den Betrieben beschäftigten Beamten und Arbeiter zusammenkommen — bei gänzlicher Schließung der Betriebe sich rein finanziell betrachtet weit besser stellen, wie bei der Weiterführung der Betriebe unter den jetzigen Verhältnissen. Daß die städtische Verwaltung selbstverständlich auch noch sehr erhebliche indirekte Wirkungen des Zusammenbruchs des Fremdenverkehrs zu verzeichnen hatte, wissen Sie alle: ich erinnere nur an den Rückgang der Einnahmen aus den Gemeindesteuern der Kurindustriellen und des Rückgangs der Miete, an die Mindereinnahmen des Verbrauchs an Gas- und Elektrizität in den Kurbetrieben, die ja als naturgemäße Folge der geschilderten Zustände eintreten mußten. Es ist kein Wunder, meine Herren, wenn unter solchen Verhältnissen Not und Elend herrscht: wenn der Magistrat sich während der Besetzungszeit schon die größte Mühe gegeben hat, Erleichterungen zu erlangen, wenn der Kaufmännische Verein,

die Vereine der Hotel- und Pensionsbesitzer, der Kurverein und der Volksausschuß und andere die Aufmerksamkeit der französischen Behörde auf die außerordentliche Schwere der Lage gelenkt haben. Es wird schwer zu vermeiden sein, daß hier und da ein Zusammenbruch erfolgt, aber das Aushalten muß herbeigeführt werden; es muß mit allen nur erdenklichen Mitteln der alte Zustand vor dem Kriege wieder erreicht werden, wenn die wirtschaftliche Lage nicht zu einer Katastrophe führen soll. Es ist kein Wunder, wenn die Handelskammer die Aufmerksamkeit auf die allgemeine unerträgliche Lage der vielen sich in ihrem Bezirk befindlichen Kurorte lenkt, denen es nicht besser und schlechter wie Wiesbaden geht, und wenn die Kammer mit Rücksicht auf die bis jetzt künstlich aufrecht erhaltene Existenz vieler Unternehmungen in einem an die deutsche Nationalversammlung in Weimar gerichteten Schreiben verlangt, daß die Nationalversammlung sofort erwäge, welche Maßnahmen zum Schutze der durch Krieg und Besetzung schwer getroffenen Betriebe ergriffen werden könnten. Die Handelskammer schlägt ihrerseits vor: 1. Die in der Verordnung vom 8. Juni 1916, betreffend die Geltendmachung von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden, in § 2 angebilligte Zahlungsfrist für Bürgen Hypotheken usw. bis zu einem Jahre zu bemessen, damit solchen Hypothekenschuldnern, die bereits infolge ihrer Notlage am 1. Januar d. J. einen Ausstand nachgesucht haben, die Verlängerung der Frist bis zum 31. Dezember d. J. gewährt werden kann. 2. In Ergänzung des Gesetzes vom 2. März d. J. über die Vergütungen von Leistungen für die feindlichen Heere im besetzten Reichsgebiet unentgeltlich Vorkerkungen für den Ersatz besonderer Schäden zu treffen. Sie werden, meine Herren, mir zustimmen, in der Meinung, daß und durch kleine Mittel nicht zu helfen ist. Die Schäden, die unsere Kurindustrie während des Krieges erlitten hat, sind zu groß, als daß sie den während der Besetzung eingetretenen Zustand noch lange ertragen könnte. Hier hilft eben nur die Gestattung der Einreise aus dem unbefetzten Deutschland. Wir haben den seitherigen Zustand getragen in dem Bewußtsein, daß eben nicht zu ändernde militärische und politische Notwendigkeiten für die Abfertigung vorlagen, aber wir haben es nur tragen können in der sicheren Hoffnung auf die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit dem Friedensschluß. Man gebe sich keiner Täuschung hin und glaube nicht, daß es irgend eine andere Lösung gibt, wenn der wirtschaftliche Ruin Wiesbadens vermieden werden soll: auch der Gedanke, uns durch Verkehr aus den alliierten Staaten und aus dem besetzten Teil Deutschlands entschädigen zu wollen ist ein gänzlich unmöglicher. Von den 300 000 Gästen, die Wiesbaden jährlich aufsuchten, waren 160 000 Deutsche und 40 000 Ausländer. Das besetzte Deutschland könnte nach den vorhandenen statistischen Unterlagen, wenn alle Sperrmaßnahmen innerhalb des besetzten Gebietes wegfielen, höchstens 10 000 Gäste schicken, und es wäre, wenn die Grenze nach dem unbefetzten Deutschland nicht geöffnet wird, mit einem Ausfall von 100 000 Besuchern zu rechnen, den Wiesbaden auf die Dauer nicht ertragen kann. Diese Rechnung ist klar und einwandfrei nachzuvollziehen; an ihr kann man nicht drehen und dreheln; schon die Aufrechterhaltung der Quarantäne würde Wiesbaden zugrunde richten. Die seitherigen Schranken müssen also fallen, wenn die wirtschaftliche Kraft der Stadt erhalten werden soll, wenn nicht Not, Elend, wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenbruch eintreten soll. Der Zugang nach Wiesbaden muß möglichst ungehindert aus dem unbefetzten Deutschland erfolgen können und höchstens einer leichten Paß- und Grenzkontrolle unterworfen sein, und ein von der Wiesbadener Kurverwaltung ausgestellter Legitimationschein sollte das Aushalten sein, was verlangt wird. Ich glaube, ich habe nun in genügender Weise diese Lebensfrage der Stadt und ihrer Erwerbsstände erörtert und darf nur noch hinzufügen, daß auch die möglichst ungehin-

derst schon seine mächtige Gestalt etwas vor, so daß er fast zwischen die Jarin und Nadaschda Solowien kam, Breitenschwert lauerte an ihrer Seite und seine grauen Augen schimmerten in einem grünen Feuer wie die eines Tigers.

Da reichte die Jarin Nadaschda die Hand.

Sie ergriß sie mit der Linken. Breitenschwert beobachtete, daß diese linke Hand leer war. Sie beugte sich tief nieder und hauchte einen Kuß auf die kaiserliche Rechte.

Breitenschwert stand zum Sprunge bereit, der Fürst zitterte und Graf Boroff war bleich, wie das weiße Kleid der schönen Madonna.

Allen stockte der Atem, denn in diesem Augenblick saßte die rechte Hand Nadaschda blickschnell nach dem offenen Pompadour und wie ein brennender Strahl zuckte die Hand, mit einem kleinen venetianischen Dolch bewaffnet, in die Höhe. Breitenschwert sah noch das Blitzen der Klinge, dann fuhr seine Hand zwischen der Kaiserin und Nadaschda durch und hatte mit eisernem Griff das zarte Gelenk der Mörderhand umspannt. Ein leiser Schrei und der Dolch fiel klirrend auf die Steinfliesen der Kapelle, Nadaschda Solowien aber sank ohnmächtig in die Arme des Grafen Boroff.

Die Kaiserin war tief erleichtert, aber sie war eine stärkeisige Frau und ihrer hohen Stellung gewachsen. Sie lächelte, wollte sprechen, aber vermochte es nicht. Sie reichte nur dem gleichfalls leichenblauen Breitenschwert ihre lichenhafte Hand, auf die er sich ehrerbietig niederbeugte und einen Kuß der Befreiung darauf hauchte.

Niemand hatte etwas bemerkt. Eine Dame war ohnmächtig geworden und von einigen Kavalieren aus der Kapelle getragen worden. Weiter stand auch nichts in den Zeitungen.

Als der Fürst nach Schluß der Zeremonie Breitenschwert hoch erhobenen Hauptes als letzten die Kapelle verlassen sah, ging er auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. Tränen der tiefsten Erschütterung rannen ihm aus den Augen. Er konnte nicht sprechen, nur leise hauchte er:

„Gelobt sei der große Gott!“

Fortsetzung folgt.

Handlusses beginnen sollte. Jetzt zum ersten Male wurde ihm Nadaschda Solowien gezeigt, abends im Theater hatte er keine Gelegenheit gehabt, sie zu sehen.

Eine schöne Frau. Dunkle sprühende Augen blickten aus einem bleichen, heiligen Gesicht heraus, schwarze Locken fielen in reicher Fülle um dieses herrliche marmorbekannte Oval. Ein goldenes Diadem schmückte das nachschwarze Haar und schien wie ein Heiligenschein das ganze Gesicht aus der weltlichen Umgebung zu erheben. Aber in diesen schönen schwarzen Augen lauerte versteckt die Bestie und mit einem Mal wachte in Breitenschwert die Erinnerung auf, er hatte die Augen schon einmal gesehen. Aber wo, wo? Er verzuckelte sein Gehirn, er forschte blickschnell sein ganzes arbeitsreiches Leben durch und mit einem Male wurde es Tag in seiner Seele:

An jenem Abend, als er nach Berlin gefahren war, um die Geheimchrift entschlüsseln zu lassen, hatte er einer Dame, die ihn offenbar verfolgte, absichtlich auf den Fuß getreten, um ihr ins Gesicht sehen zu können, daß sie zu Boden gerichtet hielt. Ja ja, das waren diese schönen Augen, in denen etwas so Geheimnisvolles lauerte. Und jetzt wieder, als die schöne Madonna ihren Blick auf die Kaiserin richtete, die eben ihre Hand der ersten Dame zum Kuß reichte, jetzt bligte es wieder so unheimlich auf aus dieser tiefen Augenmacht. Wie ein Dolch fuhr es daraus hervor und in diesem Augenblick strafften sich alle Muskeln Breitenschwerts und er gab Boroff einen Wink mit den Augen, der blickschnell mit drei, vierten seiner treuen Untergebenen hinter Nadaschda Solowien trat.

Langsam bewegte sich die Zeremonie ihrem Ende entgegen. Die Kaiserin sprach mit jeder der Damen ein paar freundliche Worte, französisch, wie es Sitte in den hocharistokratischen Kreisen Russlands ist. Sie fragte nach dem Grunde der Kur, erkundigte sich liebevoll wie eine treue Landesmutter nach dem Befinden und entließ jede der Damen enttäuscht von der Lebenswürdigkeit und der Schönheit ihrer Herrscherin.

Immer näher rückte der furchtbare Augenblick, immer straffer spannten sich die Muskeln Breitenschwerts, immer schärfer konzentrierte sich seine ganze Nervenkraft auf den einen Punkt und jetzt schob er sich ganz leicht und durch einen Zufall, an die Seite der Kaiserin, denn Fürst Prugawin hatte ihm das Zeichen dazu gegeben.

Nun trat Nadaschda heran.

Die Kaiserin war einen Augenblick überrascht von der herrlichen Schönheit der letzten ihrer Untertaninnen. Der

berte Einreise aus dem unbesetzten Deutschland von Personen, die sich in Wiesbaden einen dauernden Wohnsitz begründen wollen, sehr im Interesse der Steigerung unserer Steuerkraft liegt, vor allem so weit es sich um wohlhabende und begüterte Leute handelt. Es darf jetzt erst recht nicht unterlassen werden, eine auf die Förderung solchen Zugangs gehende Politik nach wie vor zu treiben.

Zum Schlusse der Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Die Stadtverordnetenversammlung erklärt in voller Mehrheit einstimmig mit den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters, daß die besonderen Verhältnisse Wiesbadens als einer Kur- und Fremdenstadt die schleunigste Wiederherstellung des freien Personenverkehrs mit dem unbesetzten Deutschland und die entsprechende Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, Kohlen, Waren aller Art und Rohstoffen unbedingt erfordern, wenn nicht das früher so blühende Gemeinwesen in kürzester Zeit dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegengehen soll. Die beiden Stadtverordnetenvorsteher werden beauftragt, diese Entschließung nebst den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters, von welchen beiden eine Abschrift auch der deutschen Kommission für das besetzte Gebiet übermitteln werden soll, dem kommandierenden General General der 10. französischen Armee in deutscher und französischer Sprache vorzulegen und zu bitten, ihnen Gelegenheit zu geben, sie auch durch mündlichen Vortrag zu erläutern und näher zu begründen.

## Aus Provinz und Nachbargebieten

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse findet am 15. und 16. Juli statt. Es werden 10000 Gewinne und 10000 Freilose im Betrage von 1084433 Mark gezogen.

**Holzappel.** 1. Juli. Am Donnerstag den 4. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr findet im Knoll'schen Saale eine große öffentliche Versammlung statt, in der ein auswärtiger Redner über die Bedeutung der Konsumvereine sprechen wird.

**Montabaur.** 29. Juni. Der amerikanische Hauptmann H. Schulze von der 138. Flieger-Abteilung fand gestern nachmittags seinen Tod, während er die Friedensnachrichten an die Grenze der amerikanischen Befragung bringen wollte. Als er gerade ein Bündel Sonderblätter der „Amoroe News“ in Montabaur abwerfen wollte, glitt das Flugzeug seitlich ab infolge Motorstörung und stürzte zur Erde. Zwei Offiziere, die den Sturz beobachteten, waren sofort bei der Unglücksstelle und jogen ihn scharf verlegt unter den Trümmern hervor. Er wurde in das Feldlazarett gebracht, wo er abends um 7 Uhr starb. Hauptmann Schulze war in Chicago beheimatet. — Das von den Amerikanern besetzte (zumeist ländliche) Gebiet ist mit amerikanischen Lebensmitteln derartig reichlich versehen, daß die weitere Abnahme in den Gemeinden auf Schwierigkeiten stößt. Die Gemeinden müssen jetzt den Behörden angeben, welche Mengen Speck und Corned beef noch bei ihnen als unverkäuflich liegen, damit die Waren wieder zurückgenommen werden können. Der Speck kann im ganzen Gebiet marktfrei gekauft werden. Das Pfund Rasse wird im Kleinhandelsverkauf für 4,75 Mark abgegeben.

**Limburg.** 30. Juni. Ein unbescholtenes und freundliches Ereignis hat sich in dem benachbarten Steinbach zugetragen. Der Sohn einer dortigen Familie zog im August 1914 in den Feldzug gegen Frankreich. Beim ersten Gefecht, das er mitmachte, wurde er von seinem Regiment als vermisst gemeldet. Da die Familie nicht ein einziges Lebenszeichen von ihm erhielt, betraurten sie ihn als tot. In der vergangenen Woche kam nun der längst Totegelaubte frisch und gesund wieder in seiner Heimat an. Er war bei dem erwähnten Gefecht in Gefangenschaft geraten. Aus dieser konnte er sich mit noch einem Kameraden durch die Flucht retten. Sie fanden beide bei einem französischen Bauer Unterkunft, bei dem sie als Zivilisten arbeiteten. Aber trotz guter Aufnahme regte sich doch schließlich das Heimweh bei ihnen, und sie begaben sich auf dem Weg nach ihrem Heimatland, das sie glücklich, wenn auch mit vielen Hindernissen, erreichten.

**Nüdesheim.** 27. Juni. Am 24. Juni, nachmittags, fuhr ein mit französischen Offizieren besetztes Auto durch das Dorf. Eine Frau aus dem Dorfe beging die Unvorsichtigkeit, dem Auto in den Weg zu laufen, wobei sie Gefahr lief, überfahren zu werden. Da der Chauffeur dies noch rechtzeitig merkte, gab er dem Auto durch einen frühen Auslenken nach der Seite. Zeitwärts geschleudert, ging das Fahrzeug in Stücke und begrub unter seinen Trümmern die Offiziere, von denen einer schwer verletzt wurde. Sofort liefen Leute aus dem Dorfe, die im Augenblick des Unfalles in der Nähe waren, herbei, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen.

**Darmstadt.** 28. Juni. Wegen des am 1. März in Sögel-Rimbach im Odenwald von einer achtköpfigen Räuberbande aus Mannheim verübten Raubüberfalles, bei dem der Landwirt Hellfried getötet und seine Wohnung ausgeraubt wurde, wurden von dem hiesigen Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung von den sechs Angeklagten je einer zu 2, 10 und 12 und drei zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei der Täter waren seinerzeit auf der Flucht von Polizisten erschossen worden.

**Altheimer.** 26. Juni. Am helllichten Tage wurde ein Herr in der Nähe von Dernau von zwei mit einem Auto des Weges kommenden Männern angefallen und seiner goldenen Uhr nebst Kette beraubt. Die Räuber sind im Auto entkommen.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

**Verkauf.** Das Hotel „Schloß Langenau“ ist für den Preis von 175000 Mark von den bisherigen Besitzern Gog und Stempfle an den Kaufmann Emil Deese, Besitzer der Bella Riva künstlich übergegangen.

**Französische Sprachkurse.** Die vor einiger Zeit unterbrochenen französischen Sprachkurse werden Donnerstag, den 3. Juli 1919, wieder aufgenommen und finden an denselben Tagen und Stunden wie früher statt.

**Sport.** Am vergangenen Sonntag fanden auf dem Sportplatz Hühnerberg zwei Fußballwettkämpfe zwischen dem F. R. Urbar und der 1. Mannschaft des F. R. Herta Nievern, sowie der 1. Mannschaft des F. R. Jung Herta Nievern gegen die 3. Mannschaft des F. R. Herta Nievern statt. Das Endergebnis war 2 : 1 zu Gunsten des F. R. Urbar. Daran anschließend setzten sich die 1. Mannschaft des F. R. Jung Herta gegen die 3. Mannschaft des F. R. Herta in Bewegung. Die Spieler der dritten Mannschaft des F. R. Herta konnten einen vollen Sieg mit 5 : 0 davontragen.

## Aus Diez und Umgegend.

**Aus dem Nationierungssystem** kommen wir auch in unserem Kreise immer etwas mehr heraus. Unsere Stadtverwaltung ist schon als Käufer und Verkäufer aufgetreten. Auch der Kommunalverband hat schon manches in die Hände des freien Handels zurückgegeben. In Koblenz aus konnte man lesen, daß dort schon das ganze Kartensystem aufgehoben worden ist. Soweit sind wir bei uns allerdings noch nicht, aber wie gesagt, Anfänge sind doch schon gemacht. Als erste Karte verschwindet die Seifenkarte. Sie ist bedeutungslos geworden, da es unseren Kaufleuten durch das Entgegenkommen der Befähigungsbehörde gelungen ist, Seife in jeder Menge einzuführen. Neben dieser haben auch schon zahlreiche Lebensmittel, die man fast nicht mehr kannte, den Weg zu uns gefunden. Ihr Preis, zu Anfang noch recht hoch, ist auch schon verschiedentlich gefallen und wird es auch hoffentlich noch weiterhin, so daß recht bald alle Kreise der Bevölkerung sich auskömmlich damit versorgen können.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Die Bewohner der Landgemeinden, die Anzeigen aufgeben wollen, deren baldige Veröffentlichung notwendig ist, werden gebeten, den Text unserer Geschäftsstelle telefonisch übermitteln zu wollen, da die briefliche Bestellung bei den gegenwärtigen postartigen Verhältnissen eine große Verzögerung bedeutet. Am besten erfolgt die Mitteilung am Tage vor dem Erscheinungstage der Zeitung bis abends 6 1/2 Uhr. Für die pünktliche Veröffentlichung von Anzeigen, die uns erst am Morgen des für die Bekanntgabe bestimmten Tages zugehen, können wir keine Garantie übernehmen.

## Kreisverband für Handwerk und Gewerbe Unterlahn.

Sprechstunden der Beratungsstelle Ems in der Fortbildungsschule, Bleichstraße 10, am Mittwoch, den 2. Juli von 2—5 Uhr.

**Dampfkessel,** wenig gebraucht, 8 Atmosphären Ueberdruck, 20 Quadratmeter Heizfläche, Fabrikat Weinbrenner

**Eine Dampfmaschine,** Expansionssteuerung, ganz wenig gebraucht

**2 Wasserreservoirs,** 3 und 5 Kubikmeter Inhalt. Gebraucht: Wellen, Lager, Riemenscheiben, Installationsmaterial, neu und gebraucht, Zaphähne, Messing, Durchgangsbühne 1 Zoll, 1/2 Zoll, 3/4 Zoll. Gebraucht, verzinnte Wasserleitungsröhren, 1 1/2, 1 und 3/4 Zoll, zu verkaufen.

**Hermann Dietrich,** Maschinenreparaturwerkstätte, Altdiez bei Diez a. d. Lahn.

**Gelegenheitskauf.** Futter für Anzüge pp. 84 Br., Schwarz, pa. Friedensware, M. 12 pr. Mtr. i. cl. Porto gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Oscar Martin, Sodelwitz** bei Boßdorf i. Thür. 1521

# Holzappel.

Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr im Saale des Herrn Knoll

## grosse öffentliche Versammlung

TAGESORDNUNG:

### Die Konsumvereine und ihre Bedeutung für die Bevölkerung.

Redner: **Herr Bauer,** Direktor des Konsum-Vereins Wiesbaden.  
Der Einberufer: **Chr. Schäfer, Diez.**  
Mit Genehmigung der französischen Militärbehörde.

## Arbeitsmarkt.

Es werden gesucht:

Hauer u. Schlepper,  
Dreher u. Formier,  
Schneider u. Schreiner,  
Zimmerer u. Wagner,  
Landw. Knechte,  
Zehrlinge für verschiedene  
Berufszweige.

Haus- u. Kleinmädchen,  
Bäcker- u. Küchenmädchen,  
mehrere Stützen,  
Monatsmädchen,  
Mädchen aufs Land für Haus-  
und Feldarbeiten.

Es suchen Stellung:

Buchhalter und Kontoristen, Maurer und Stuckateur,  
Schlosser und Schmiede.

**Kreisarbeitsnachweis Limburg**  
„Walderdorfer Hof“.

## Bäckerei & Conditorei

# Café Hermani

Bad Nassau.

**An- und Verkauf**  
gebrauchter Möbel aller Art.  
Lahnstr. 21, Ems.

**Kaufe Möbel**  
ganze Einrichtungen zum  
Hochwert.  
**Heinrich Faulhaber,**  
Koblenz, Rühlstr. 6.

**Husten, Atemnot,**  
Verkehlung.  
Schreibe allen Leidenden gerne um,  
sonst, womit ich mich von meinem  
schweren Leiden selbst befreie.  
**Heinrich Diez, Waderleben**  
Provinz Sachsen.

Auch bei Husten, Niesen, Krätze,  
offenen Beinegeschwüren gerne um-  
sonst Auskunft. Rückporto er-  
wünscht. 1526

**Geld**  
in jeder Höhe  
monatlich Rückzahlung  
verleihen sofort  
**H. Blume & Co., Hamburg 5.**

**Im Hause**  
**Viktoria-Allee 6**  
ist zum 1. Oktober das

**2. Stockwerk**  
zu vermieten. Näheres 1545  
**Viktoria-Allee 14, Ems.**

**3-4 Zimmer.**  
**Wohnung m. Zubeh.**  
Stadtteil unterhalb, Rathaus v. H.  
Beamtens-Familie per 1. Okt. en-  
freier oder led. zu mieten ge-  
sucht. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle d. W. 1546

**Wachs. Hund**  
in gute Hände zu kaufen  
gesucht. Genane Angebote  
unter D 700 an die Geschäfts-  
stelle d. Blatte. 1542

**Kranken Frauen**  
und Mädchen teile ich un-  
entgeltlich mit, wie ich von  
meinem langjährig. Frauen-  
leiden (Blutarmut, Wundstich)  
in kurzer Zeit befreit wurde.  
Rückporto erbeten.  
**Frau Bertha Koopmann**  
Berlin W. 35.  
Potsdamer Straße 104.

**W. H. g. Spitzbart, Kopselst.**  
Korallen, Rhodarden, Gurten,  
Blumentohl, Römischschl,  
Kohltrabi, Kirichen, Orangen,  
Bäutonen zu billigen Preisen.  
**Cocobutter.**  
**Heinrich Umsonst, Ems.**  
Telefon 211. 1546

**Verkauf:** Bessere Ammerlein-  
richtung, 1. u. 2. für Kleiderkasten,  
Bolschich, Bolschichmode mit  
Marmor, Schreibstisch, Solatich,  
Schreibtisch, Harantisch, Kran-  
senleuchte, Schrankstühl, Spiegel,  
Schreibtisch, Kleiderkasten,  
Kinderleuchte, Kommode und  
vergl. dergl. 1544  
Ems, Lahnstraße 21.

**Größere Quanten Soda**  
hat abzugeben 1511  
**Frau W. H. Goffard Ww.,**  
Kolonialwarenhandlung,  
Bleichstr. 35, Ems. 1511

**Zigaretten**  
englisch, amerikanisch kaufen  
dürfen 1536  
**Personne & Kolbe,**  
Berlin, Friedrichstr. 215.  
Post neuer 1539

**Gröndkanzung**  
(Friedensware) preiswert zu ver-  
kaufen. Wo, sagt die Geschäftsst.

**Junger Hausbursche**  
gegen gute Bezahlung sofort gesucht  
1547 **Admerstraße 55, Ems.**

**Weißzeugnäherin**  
in oder außer dem Hause sofort  
gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst.

**Hausmädchen**  
oder Wirtschafterin, die selbst-  
ständig kochen und einwaschen kann,  
möglichst sofort. Hoher Lohn,  
gute Behandlung u. Verpf. ung-  
bedungen bei Frau Peter,  
Bad Ems, Villa Arco 1543

**Gesucht**  
energische Stütze f. Restaurant  
sowie tüchtiges Hausmädchen,  
Wo, sagt die Geschäftsst. 1524

**Tüchtiges**  
**Dienstmädchen**  
sowie  
**Monatsmädchen**  
gesucht von  
**Adolf Stahlhmidt, Diez.**

**Glanz-Stärke**  
zum Waschen von Tragen, Man-  
schetten usw. macht steif und gibt  
der Wäsche blendend weißes Aus-  
sehen. Probe Pfund M. 17.—  
Vorherige Kasse oder Nachnahme  
bedeut dem. Lehn. Produkt.  
**M. Heinrich, Zeitz.**

**Bettmässen**  
Befreiung sofort. Alter und Ge-  
schlecht angeb. Ausk. umsonst.  
**Santa Versand München 1538**

**Auskunft umsonst bei**  
**Schwerhörigkeit**  
Hörgeräusch, Nerv. Ohrschmerz  
über unsere tausend-  
fach bewährten, po-  
tentmittel gefällig.  
**Hörgeräusch.**  
Bequem u. unsichtbar  
zu tragen. Größe b  
Günstige Anerk. nungen.  
**Santa Versand München 1532**